

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29256 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 119

St. Vith, Donnerstag, 22. Oktober 1964

Breschnew: Keine Kursänderung

Moskau. Die Hoffnungen, daß der neue sowjetische Parteichef bei dem Empfang der drei „Woschod“-Kosmonauten in Moskau zur Ablösung Chruschtschows Stellung nehmen würde, haben sich nicht erfüllt. In seiner ersten öffentlichen Rede nach seiner Wahl zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU ging Breschnew auf den Wechsel in den Führungsgremien der Sowjetunion nicht ein. Er nannte nicht einmal den Namen Chruschtschows.

Breschnew betonte in seiner 20 Minuten dauernden Rede, daß die Sowjetunion ihre bisherige Politik beibehalten werde. Außenpolitisch werde sie „unerschütterlich an den Prinzipien der friedlichen Koexistenz“ gehalten und unermüdlich an der Förderung des Friedens in der Welt arbeiten. Die KPdSU strebe eine Weltkonferenz der kommunistischen Parteien zur Klärung der bestehenden Differenzen und zur Festigung der Einheit des kommunistischen Lagers an.

Kosmonauten hoch geehrt
Die 3 Kosmonauten der „Woschod“, Jurij Gagarin, Wladimir Komarow, der Wissenschaftler Pawel Ikonnikow und der Arzt Dr. Jewgeni Jewrow, waren am Vormittag auf dem Flughafen Pulkowo von Prominenten-Flugheben „Iljuschin“ eingetroffen. Sie wurden von Dönsenjägern der „Iljuschin“ der Kosmonauten auf der letzten Strecke das Geleit gegeben. Durch den Spalier jubelnder Moskauer wurden die Helden des Tages zum Roten Platz geleitet. In seiner Rede teilte Breschnew mit, daß sie für ihre Leistungen den Titeln „Held der Sowjetunion“ und „Flieger-Kosmonaut der ersten Klasse“ sowie hohen Orden ausgezeichnet wurden.

Im Gegensatz zu früheren Kosmonauten-Empfängen wirkte die Ver-

anstaltung am Montag blaß. Der große Jubel, zu dem Chruschtschow die Massen immer wieder hingerissen hatte, fehlte diesmal.

Keine Überraschungen

Mit Spannung hatten westliche und neutrale Diplomaten und Journalisten in Moskau auf das erste Erscheinen der Sowjet-Prominenz in der Öffentlichkeit gewartet. Es gab keine Überraschungen: Als erster erschien hinter den Kosmonauten Breschnew. Es folgten der neue Ministerpräsident Kossygin, Staatspräsident Mikojan u. Parteideologe Suslow. Es fiel allgemein auf, daß keiner der Sowjetführer besonders herausgestellt wurde. An Chruschtschow, den glänzenden Regisseur und strahlenden Mittelpunkt früherer Veranstaltungen dieser Art, erinnerte nichts mehr.

Herbert Hoover

gestorben

Ehemaliger US-Präsident erlag 90jährig einem Blutzug

NEW YORK. Der frühere amerikanische Präsident Herbert Hoover ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Er hatte vor einigen Tagen einen schweren inneren Blutzug erlitten. Hoover ist nach den beiden Weltkriegen in der ganzen Welt bekannt geworden durch seine Hilfsaktionen, mit denen er die Ernährung der Bevölkerung in Notstandsgebieten sichern half. In Deutschland wurde den Schulkindern in den zwanziger Jahren die sogenannte „Hoover-Speisung“ verabreicht.

Von 1929 bis 1933 war Hoover republikanischer Präsident der Vereinigten Staaten. Nach dem zweiten Weltkrieg bereiste er als Sondergesandter für Ernährungsfragen 22 Länder Europas, Asiens und Afrikas, um Hilfsquellen zu erschließen und die Notstandsgebiete der Welt kennenzulernen.

Chruschtschow in ärztlicher Behandlung?

USA: Weitere Machtkämpfe im Kreml möglich

Gerüchte aus Osteuropa
LONDON. Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet aus angeblich vertrauenswürdiger Quelle in Osteuropa, daß Chruschtschow sich in einem Haus an Moschaisker Landstraße, etwa 40 Kilometer von Moskau, in ärztlicher Behandlung befinde. Das Blatt berichtet weiter, daß Chruschtschow in der letzten Zeit eine Abstinenz in der Ernährung nur ganz knapp unterlegen sei, weshalb man ihm nicht Zeit lassen habe, alle seine Anhänger aus der Provinz herbeizuholen.

Die amerikanische Regierung unter Präsident Johnson ist gegenwärtig besorgt über ihre künftigen Schritte angesichts des Führungswechsels in Moskau. Die gewandelten internationalen Verhältnisse klar zu werden. In Washington ist man es für denkbar, daß der Kampf im Kreml nach dem Sturz Chruschtschows noch nicht vorbei sei.

Russische Kommunisten besorgt
Die kommunistische Partei Großbritanniens hat sich am Dienstag besorgt über die Absetzung Chruschtschows geäußert. Die britischen Kommunisten vermerken die Rolle, die Genosse Chruschtschow bei der Entwicklung der Politik der Partei gespielt hat. In die russischen Augenblick der Weltgeschichte vertrauen wir darauf, daß die KPdSU alles tun werden, um neue Initiativen zu entwickeln.

Chruschtschow könnte...
Der frühere amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower meinte in Gettysburg zum Wechsel in Moskau, er sei nicht

glücklich über die Entfernung Chruschtschows. „Ich würde jetzt gerne mit Chruschtschow sprechen. Ich glaube, wenn er jetzt mit seiner Familie die Sowjetunion verlassen könnte, würde er es tun.“

Konzil nimmt Stellung zu Alltagsfragen

VATIKANSTADT. Dem Wunsch der reformfreundigen Mehrheit des zweiten Vatikanischen Konzils entsprechend hat die Bischofsversammlung im Petersdom die mit Spannung erwartete Debatte über das Schema der „Kirche in der modernen Welt“ eröffnet. Sieben Kardinäle aus drei Erdteilen, unter ihnen der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Döpfner, setzten sich nachdrücklich für das Dokument ein, das zum erstenmal in der 2000jährigen Geschichte der Kirche ein ökumenisches Konzil mit Alltagsproblemen wie Geburtenkontrolle, Rassendiskriminierung und Wirtschaftskämpfen konfrontiert.

Kardinal Ruffini von Palermo, einer der führenden Traditionalisten des Konzils, forderte dagegen eine völlig revidierte Neufassung des von konservativen Kuriäl- und Konzilskreisen als „revolutionär“ und „gefährlich“ bezeichneten Schemas. „Das Dokument ist voller zweifelhafter Wendungen.“



In Moskau
Die drei Kosmonauten standen in Moskau im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen.

Der Milchstreik in Frankreich brachte nichts ein

Die französischen Landwirte erreichten nicht die geringste Erhöhung des Milchpreises, sie versuchen jetzt eine parlamentarische Aktion

PARIS. Nach dem Milchstreik versucht der französische Landwirtschaftsverband (FNSEA), das Parlament zur Unterstützung seiner Ansprüche einzuspannen. Der Milchstreik ging zu Ende, ohne daß die Erzeuger die geringste Erhöhung des Milchpreises erreicht hätten.

Die Frage bleibt also ungelöst, und die Gaullie hat Wert darauf gelegt – trotz der zahlreichen außenpolitischen Probleme, die ihn erwarten –, sich sofort über die landwirtschaftlichen Fragen zu informieren. Er empfing Landwirtschaftsminister Pisanj 40 Minuten lang. Pisanj war am Vormittag von einem Abstecher nach der Insel Reunion zurückgekommen und reiste dann sofort

nach Brüssel ab, wo er an der EWG-Landwirtschaftsministerkonferenz teilnimmt.

Der Minister wird infolgedessen nicht an der Landwirtschaftsdebatte teilnehmen können, die heute im Senat stattfindet.

Er wird jedoch dem Ministerrat beiwohnen und bei dieser Gelegenheit über die Ergebnisse der Brüsseler Besprechungen Bericht erstatten. Morgen Mittwoch tritt auch der Vorstand der FNSEA zusammen.

Die Mitglieder des Vorstandes werden die Parlamentarier zählen, die das „Manifest“ der Ansprüche der französischen Landwirte unterzeichnet haben. Sie werden die Weisungen festlegen, die den Provinzsektionen zugesandt werden, um diese zur Abhaltung eines Tags von Protestkundgebungen gegen die Regierungs-

politik zu veranlassen. Die Protestkundgebungen sollen den Mißtrauensantrag unterstützen, den die Oppositionsparteien im Laufe dieser Woche (wie Guy Mollet am Sonntag in Valence erklärte) gegen die Landwirtschaftspolitik der Regierung einbringen werden.

Die FNSEA hatte außerdem die Landwirte zu einem Käuferstreik gegen Industriemittel und andere Erzeugnisse aufgefordert. Die Wirksamkeit dieses Lösungswortes ist schwer nachzuprüfen.

Konkordat mit Tschechoslowakei

WIEN. Die kommunistische Regierung der Tschechoslowakei und der Vatikan haben ihre Verhandlungen über die zwischen beiden Seiten offenen Probleme in einer westlichen Hauptstadt wieder aufgenommen. Die Wiener katholische Nachrichtenagentur „Kathpress“ berichtete am Dienstag, daß sich die Verhandlungen auf die Rechte des Vatikans bei der Ernennung von Bischöfen und das Schicksal des Erzbischofs von Prag, Beran, konzentrieren, den die tschechoslowakische Regierung an der Ausübung seines Amtes hindert, und an einen Provinzort verbannt ist.

Sowjetflugzeug bei Belgrad abgestürzt

Unter den 18 Toten auch sowjetischer Generalstabschef Birjusow

BELGRAD. Beim Absturz eines sowjetischen Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Belgrad haben etwa 18 Personen den Tod gefunden. Unter den Toten ist auch der erste stellvertretende sowjetische Verteidigungsminister und Generalstabschef des sowjetischen Heeres, Marschall Birjusow, sowie mehrere sowjetische Korpskommandeure. Die sowjetischen Offiziere gehörten zu einer Delegation, die zur Teilnahme an den Feiern zum 20. Jahrestag der Befreiung Belgrads nach Jugoslawien reiste.

Bei der abgestürzten Maschine handelt es sich um eine „Iljuschin 18“, die beim Anflug im dichten Nebel den Belgrader Flughafen verpaßte und südöstlich der Stadt gegen den Berg Avala prallte, wo sie in Flammen aufging. Nach Angaben der Agentur Tanjug hat

keiner der Insassen den Absturz überlebt.

Die Unglücksmaschine krachte etwa 40 m unterhalb des Gipfels in ein dicht bewaldetes Gebiet, wo sofort Feuer ausbrach. Nach zwei Stunden nach dem Absturz stieg eine Rauchsäule von der Unglücksstätte auf. Die Maschine stürzte nur wenige hundert Meter entfernt von einem Denkmal für den unbekanntem Soldaten ab, wo die verunglückten sowjetische Militärdelegation kurze Zeit nach ihrer Ankunft einen Kranz hätte niederlegen sollen.

Wegen des Unglücks sind sofort alle Feierlichkeiten abgesagt worden. In dem Flugzeug war eine Abordnung sowjetischer Kriegsteilnehmer, die in diesen Tagen vor 20 Jahren bei Belgrad kämpften und mit in die Hauptstadt einmarschiert waren.

„Sie sind in den Fontainebleau und in der allgäuerischen meinem Freund auf, rückte ihn ein wenig nach links, und schaute ihn an. Er sah wieder in den er auf die junge er probeweise hen.“

er sich für einen Tabakbraun ent- Dr. Hoppe“, sagte den Kassenzettel

och der Verkaufs- reschult, damals in

Fausender on A. Schall

in Stammcafe zu merkte es an der tanzelte... ihlig versammelt. Bundesliga, dann und blieb schließ- sendmarkscheinen a, bei dem Kern- in wollte. über Stunde die uß heute früher eine Brieftasche, — einen funkel- ein und reichte beißer, den kann rlickte fragend in var in der Lage,

nn da, Anni... i brauche unter- err Kernbeißer“, Stimme aus dem it ausgebreiteten aussehender Herr beobachtet hatte. chneider. usammengezuckt. zurück — und ihm der hilfsbe- die 250 DM für e Rechnung mit mit den 750 DM

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Indiens Außenminister Sardar Swaran Singh

Sympathien in West und Ost

Er trägt oft den weißen Turban der Sikhs, einer Glaubensgemeinschaft, die der indischen Regierung in den letzten Jahren mehrfach Kopfschmerzen bereitet hat...

So kam es, daß Swaran Singh schon 1952 Minister für Wohnungsbau, öffentliche Arbeiten und das Beschaffungswesen werden konnte...

Indiens Premierminister hat die Personalunion Ministerpräsident-Außenminister nicht nur aufgegeben...

Shastri hält die Aussöhnung mit Pakistan für eine der vordringlichsten Aufgaben. Ohne Konzessionen Indiens dürfte sie nicht möglich sein...

Vielseitiger Minister

Swaran Singh ist 57 Jahre alt und wurde in einem kleinen Dorf im Pandschab geboren. Während die meisten maßgeblichen Politiker Indiens in England studierten...

1952 gelang ihm der Sprung in die „große“ Politik. Er war inzwischen zur Kongresspartei übergetreten und erhielt einen Sitz im Oberhaus von Neu Delhi.

DIE WELT UND WIR

Im Dialog mit der geschaffenen Welt

Die Kirche fürchtet den wirtschaftlichen Fortschritt nicht

In der Sixtinischen Kapelle empfing Papst Paul die von nichtkatholischen christlichen Kirchen und Gemeinschaften delegierten Beobachter...

„Die Kirche fürchtet den Fortschritt der Wissenschaften nicht“, versicherte Papst Paul in einer Audienz für die Teilnehmer der Studienwoche über „Gehirn und Gewissen“ der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften...

Die Kirche nehme gerne den Dialog mit der geschaffenen Welt auf und zolle den wunderbaren Entdeckungen der Wissenschaftler Beifall...

Starke Beachtung hat in protestantischen Kreisen die Interpretation gefunden, die der Limburger Weihbischof Walter Kampe und der in Indien wirkende Jesuitenpater Prof. Josef Neuner...

Unter der Überschrift „Die Heilige Schrift im Leben der Kirche“ wird in diesem Text u. a. empfohlen, die unbedingt notwendigen modernen Bibelübersetzungen sollten gemeinsam von katholischen und protestantischen Fachleuten erarbeitet werden...

1962 wechselte er in das Ministerium für Transport und ein Jahr später übernahm er das Ressort Ernährung und Landwirtschaft...

Der „Herr“

Seine Schwäche, so mögen manche Kritiker behaupten, sei darin begründet, daß er sich - entsprechend seiner Laufbahn - in wirtschaftlichen Dingen besser auskenne...

Wenn er auch nie offiziell dem diplomatischen Dienst angehört hat, so reichen doch seine Verbindungen in der Welt weit. Im ideologischen Kampf zwischen Moskau und Peking hat er auf die Karte Moskau gesetzt...

für gefährlicher hält. Er weiß aber auch genau, daß Indien den Westen braucht, und der Westen akzeptiert ihn als Realisten...

Seine Glaubensgenossen nannten ihn schon immer Sardar, was ins Deutsche übersetzt „Herr“ heißt und in etwa die Bedeutung eines Adelstitels hat...

Wenngleich sich Singh in seinem neuen Amt mit Aufgaben herumquälen muß, die weit über die Probleme der Sikhs herausgehen, von denen sie kaum etwas ahnen...

Manchen seiner Kollegen ist er nicht sehr bequem, und das kann kaum verwundern, denn die Glaubensgemeinschaft der Sikhs wurde bisher eher als „lästige Minderheit“ angesehen...

Shastri erwartet von seinem Außenminister viel, denn dieser Mann mit den Vorzügen seiner Religion ist auch noch ein guter Diplomat. Von dem Sozialismus, den Nehru anstrebt, hält er jedoch nicht sehr viel.

werden können, sei es, daß auf diese Weise das aus dem Alten Testament gewonnene Bild weitgehend verdrängt und interpretiert werden kann...

KURZ UND AMÜSANT

Auf der Friedhofsmauer von Caseres in Uruguay wurde in Vollmondnächten ein weißes Gespenst gesehen...

Als Patrick Glenn in Newcastle beim Herausragen seiner Möbel half, wurde er von Arbeitern hinter der Rückwand eines Schrankes vergessen...

Nachdem schon vier Schiedsrichter von den Zuschauern auf einem Fußballplatz bei Montevideo verprügelt worden waren...

Die berühmten nepalesischen Läufer welche Botschaften in einem gespaltenen Stock von Ort zu Ort trugen und durch Ausdauer und Schnelligkeit bekannt waren...

Zwei Häftlinge einer Gefängnisfarm in Alabama (USA) versteckten sich unter einer Ladung Kartoffeln...

Privat-Altersheim, 200, Bd. Général Jacques, Ixelles, sucht Stubenmädchen, intern, 25 Tage pro Monat...

Ein Kind begann zu weinen

Es wird weinen, dachte sie, es wird weinen und dann schreien. Sie wußte, wie laut es schrie, wenn es hungrig war.

„Man sieht es“, sagte der Alte, „man sieht es, wissen Sie...“ Er suchte nach Worten, und lautlos bewegten sich seine Lippen...

„Nein“, sagte sie. „Ich weiß manchmal nicht, ob ich es nur gedacht habe, oder ob ich es wirklich sagte.“

„Was haben Sie gedacht?“ „Ich könnte Ihnen irgendwie helfen, wissen Sie? Ich habe alles, was ich brauche, nur bin ich allein.“

„Sie sehen nicht gut aus, sagte der Alte.“ Von oben bis unten musterte sie den Alten, und als sie zu dem Schluß gekommen war...

„Sie mögen Kinder?“ fragte sie, und unter seinem Blick weg nahm sie es auf ihren Schoß.

„Ich wünschte, ich hätte welche“, sagte der Alte, senkte den Kopf und scharrte verlegen mit den Füßen über den Kies vor der Bank.

„Nein, nein... ich...“ stotterte sie, das Kind, es ist wegen des Kindes... es wurde... unruhig...“

„Nein“, sagte er, „Ien, ich glaube nicht.“ „Es ist ein Mädchen“, sagte sie. Er nickte ihr flüchtig zu, und sie sah, daß er mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt war...

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

„Sehen Sie!“ frohlockte der Alte, „sage ich es nicht gleich. Ich wußte, daß ich etwas für Sie tun kann.“

„Aber warum“, rief er aus, „sagen Sie nur, was ich für Sie tun kann. Ich käme mir dann vielleicht nicht so überflüssig vor, wissen Sie?“

„Geben Sie es mir ruhig“, sagte der Alte. Sie sah seine Hände nach dem Kind greifen, gichtknöchige, verbrauchte Hände...

„Nun geh'n Sie auch. Sie können ruhig gehen!“ „Ja, ich muß gehen.“

„Sie brauchten sich nicht zu sorgen.“ Er hatte mit beiden Händen zu tun und bemühte sich eifrig und selbstvergessen um das schlafende Kind.

„Sie brauchten sich nicht zu sorgen.“ Er hatte mit beiden Händen zu tun und bemühte sich eifrig und selbstvergessen um das schlafende Kind.

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

„Sehen Sie!“ frohlockte der Alte, „sage ich es nicht gleich. Ich wußte, daß ich etwas für Sie tun kann.“

„Aber warum“, rief er aus, „sagen Sie nur, was ich für Sie tun kann. Ich käme mir dann vielleicht nicht so überflüssig vor, wissen Sie?“

„Geben Sie es mir ruhig“, sagte der Alte. Sie sah seine Hände nach dem Kind greifen, gichtknöchige, verbrauchte Hände...

„Nun geh'n Sie auch. Sie können ruhig gehen!“ „Ja, ich muß gehen.“

„Sie brauchten sich nicht zu sorgen.“ Er hatte mit beiden Händen zu tun und bemühte sich eifrig und selbstvergessen um das schlafende Kind.

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

so ging sie weiter, immer weiter, nur nicht zurücksehen... Weiter! „Hallo!“ überfiel sie sein Ruf...

„Nein“, sagte sie, „ich wollte sagen...“ Ihr Gesicht war kalkig weiß, ihre Hände zitterten...

„Geben Sie es mir ruhig“, sagte der Alte. Sie sah seine Hände nach dem Kind greifen, gichtknöchige, verbrauchte Hände...

„Nun geh'n Sie auch. Sie können ruhig gehen!“ „Ja, ich muß gehen.“

„Sie brauchten sich nicht zu sorgen.“ Er hatte mit beiden Händen zu tun und bemühte sich eifrig und selbstvergessen um das schlafende Kind.

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“



Skal-Cl

Am vergangenen Freitag um 20 Uhr am Skal-Clubs in der Gegend und besaß... Skal-Clubs in der Gegend und besaß...

Nachdem schon vier Schiedsrichter von den Zuschauern auf einem Fußballplatz bei Montevideo verprügelt worden waren...

Die berühmten nepalesischen Läufer welche Botschaften in einem gespaltenen Stock von Ort zu Ort trugen...

Zwei Häftlinge einer Gefängnisfarm in Alabama (USA) versteckten sich unter einer Ladung Kartoffeln...

Privat-Altersheim, 200, Bd. Général Jacques, Ixelles, sucht Stubenmädchen, intern, 25 Tage pro Monat...

„Sie mögen Kinder?“ fragte sie, und unter seinem Blick weg nahm sie es auf ihren Schoß.

„Ich wünschte, ich hätte welche“, sagte der Alte, senkte den Kopf und scharrte verlegen mit den Füßen über den Kies vor der Bank.

„Nein, nein... ich...“ stotterte sie, das Kind, es ist wegen des Kindes... es wurde... unruhig...“

„Nein“, sagte er, „Ien, ich glaube nicht.“ „Es ist ein Mädchen“, sagte sie. Er nickte ihr flüchtig zu, und sie sah, daß er mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt war...

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

„Sagen Sie...“ „Ja? Ist etwas?“ „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“

Am 22. Oktober 1964

AMOSANT

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

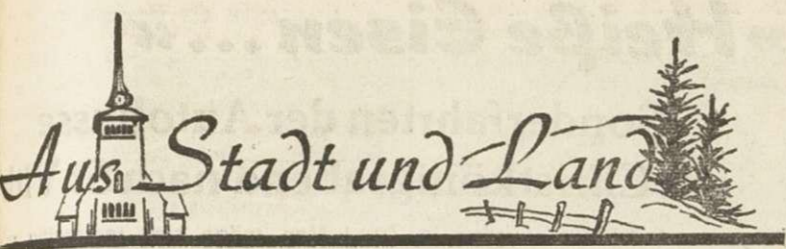
Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...

Am vergangenen Wochenende...



Skal-Club Brüssel in St. Vith

Am vergangenen Wochenende...

Der Club gruppiert bekanntlich...

Führung des Nationalsekretärs...

Am Sonntag morgen besuchten...

Am Sonntag morgen besuchten...

Am Sonntag morgen besuchten...

Am Sonntag morgen besuchten...

Am Sonntag morgen besuchten...

Am Sonntag morgen besuchten...

Am Sonntag morgen besuchten...

Am Sonntag morgen besuchten...

Ouren zu unternehmen, eine Tour...

Das Mittagessen wurde wiederum...

Ueber Robertville, wo der Kaffee...

Sitzung des St. Vither Stadtrates

St. Vith. Der St. Vither Stadtrat...

Neben anderen Punkten wurde...

Der Rat nahm den Bericht des...

über die Verwaltung und die Lage der Gemeindeangelegenheiten der Stadt St. Vith, erstattet durch das Bürgermeister- und Schöffenkollegium an den Stadtrat gemäß Artikel 70 des Gemeindegesetzes

der Mütter betrafen. Außer den 46...

B. Eheschließungen und Ehescheidungen.

C. Sterbefälle.

D. Verschiedenes.

III. EINWOHNERMELDEAMT

A. Bevölkerungsregister.

Insgesamt: 205 Personen, davon 93...

Insgesamt: 106 Personen, davon 48...

B. Fremdenregister.

Am 31. Dezember 1963 waren 14...

C. Miliz.

Die abschließende Statistik der...

Wöchentlicher Ruhetag aufgehoben

St. Vith. Wie die Stadtverwaltung...

Verkehrsunfälle

In Aldringen stieß am Dienstag...

In Amel kam es ebenfalls am...

Fuchsjagd 1964 des St. Martinus Reit- und Fahrvereins St. Vith und Umgebung

Am Sonntag, dem 25. 10. findet...

2. Krüppelrente.

3. Arbeitslosenfürsorge.

4. Verschiedenes.

B. Gesundheitswesen

VI. UNTERRICHTSWESEN

1. Städtische Kinderbewahrschule.

2. Städtische Elementarschule für Knaben und Mädchen.

3. Städtische Fachschule.

4. Städtische Haushaltungsschule.

5. Städtische Haushaltungsschule.

6. Städtische Haushaltungsschule.

7. Städtische Haushaltungsschule.

8. Städtische Haushaltungsschule.

9. Städtische Haushaltungsschule.

10. Städtische Haushaltungsschule.

11. Städtische Haushaltungsschule.

12. Städtische Haushaltungsschule.

13. Städtische Haushaltungsschule.

14. Städtische Haushaltungsschule.

15. Städtische Haushaltungsschule.

16. Städtische Haushaltungsschule.

17. Städtische Haushaltungsschule.

18. Städtische Haushaltungsschule.

19. Städtische Haushaltungsschule.

20. Städtische Haushaltungsschule.

21. Städtische Haushaltungsschule.

22. Städtische Haushaltungsschule.

23. Städtische Haushaltungsschule.

24. Städtische Haushaltungsschule.

25. Städtische Haushaltungsschule.

26. Städtische Haushaltungsschule.

27. Städtische Haushaltungsschule.

28. Städtische Haushaltungsschule.

29. Städtische Haushaltungsschule.

30. Städtische Haushaltungsschule.

31. Städtische Haushaltungsschule.

32. Städtische Haushaltungsschule.

33. Städtische Haushaltungsschule.

34. Städtische Haushaltungsschule.

35. Städtische Haushaltungsschule.

36. Städtische Haushaltungsschule.

37. Städtische Haushaltungsschule.

38. Städtische Haushaltungsschule.

„Schwarzen Weges“ und Erweiterung...

g) Erweiterung des Wasserleitungsnetzes...

4. Bautätigkeit.

5. Städtischer Friedhof.

6. Betriebsgenehmigungen.

7. Betriebsgenehmigungen.

8. Betriebsgenehmigungen.

9. Betriebsgenehmigungen.

10. Betriebsgenehmigungen.

11. Betriebsgenehmigungen.

12. Betriebsgenehmigungen.

13. Betriebsgenehmigungen.

14. Betriebsgenehmigungen.

15. Betriebsgenehmigungen.

16. Betriebsgenehmigungen.

17. Betriebsgenehmigungen.

18. Betriebsgenehmigungen.

19. Betriebsgenehmigungen.

20. Betriebsgenehmigungen.

21. Betriebsgenehmigungen.

22. Betriebsgenehmigungen.

23. Betriebsgenehmigungen.

24. Betriebsgenehmigungen.

25. Betriebsgenehmigungen.

26. Betriebsgenehmigungen.

27. Betriebsgenehmigungen.

28. Betriebsgenehmigungen.

29. Betriebsgenehmigungen.

30. Betriebsgenehmigungen.

31. Betriebsgenehmigungen.

32. Betriebsgenehmigungen.

33. Betriebsgenehmigungen.

34. Betriebsgenehmigungen.

35. Betriebsgenehmigungen.

36. Betriebsgenehmigungen.

37. Betriebsgenehmigungen.

38. Betriebsgenehmigungen.

39. Betriebsgenehmigungen.

40. Betriebsgenehmigungen.

41. Betriebsgenehmigungen.

42. Betriebsgenehmigungen.

43. Betriebsgenehmigungen.

44. Betriebsgenehmigungen.

Ein Prinz soll nicht nur warten Charles lockt die „salze See“

England schmiedet Berufspläne für den Thronfolger - Ein goldener Käfig ist unerwünscht

Der Teil der Presse Großbritanniens, der nicht mehr allzusehr auf Traditionen baut, macht mächtig Wirbel um Prinz Charles von Wales, den Sohn der Königin. Er soll ein Mann werden, fordern die fortschrittlichen Zeitungen — und damit wird kein Zweifel an dem Prinzen ausgedrückt, sondern die Tradition angeklagt. Englands neuer Prince of Wales soll sich seinen Beruf selbst wählen dürfen wie jeder Bürgersohn, soll Karriere machen, wie es ihm beliebt, um sich im „feindlichen Leben“ als Mann zu bewähren.

Prinz Charles, so argumentiert man, hat kaum Aussicht, in einigermaßen absehbarer Zeit König zu werden — und damit ist wiederum nichts gegen Königin Elizabeth gesagt. Aber Elizabeth II. hat die Mitte der 30er Jahre überschritten; Prinz Charles wird im November dieses Jahres 16. Gemessen an der Regie-

der aus dem Kreis der Aristokratie und der obersten Offiziere der Armee ausgewählt wurde. Deine Garde wird ihre Anweisung-

Kunterbuntes Panoptikum
In Washington plädierte Allan Shirwood, der sich wegen Diebstahls eines Autos verantworten mußte, so: „Ich wollte den Wagen gar nicht stehlen, aber meiner war zuvor abhanden gekommen. Andererseits mußte ich dringend aufs Land — dort hatte ich einen lange vorbereiteten Einbruch bei einer Farmerbank vor...“

gen von diesem Vormund bekommen und entgegennehmen. Du wirst das Haus nie ohne vorherige Meldung an ihn verlassen, und er wird bestimmen, wer dich

erst einmal Seemann werden zu wollen. Ohne die „christliche Seefahrt“ hätte der britische Löwe nie sein Weltreich erobern können. Aber, ob es nun dabei bleiben mag oder — wahrscheinlich — nicht; jedenfalls befürchten weite Kreise fortschrittlich denkender Engländer, daß auch ihr nächster König wieder als „Kanarienvogel im Käfig groß werden“ solle — und diese zweifelhaft große akzeptiert man nicht mehr, zumal man sich von dem sympathischen jungen Prinzen allgemein weit mehr verspricht, auch solange er noch nicht die Krone trägt.

Prinz Edward wollte einst bei der königlichen Army Karriere machen, um die Zeit, die ihm bis zu seiner Thronbesteigung blieb, zu nutzen. Doch es wurde ihm versagt. Später dann nannte er nicht einmal mehr ein so konkretes Ziel; er bat nur immer wieder seine Mutter und deren Minister, ihm doch einen Job zu bewilligen, der für das Land wenigstens von Nutzen sei, nicht immer nur, Monat für Monat in all den Jahren, stereotyp festgelegte Repräsentationspflichten und sonstige Belustigungen.

Was Wunder, daß viele Engländer nun murren — der „Sunday Express“ formulierte es dieser Tage so: „Unter normalen Umständen wird er (Prinz Charles) bereits ein älterer Mann sein, wenn er den Thron bestiegen kann. Er mag 60 werden, ehe er aus dem Palastschatten heraustreten darf — und dann liegen die reichsten, unternehmungsfreudigsten und abenteuerlichsten Jahre seines Lebens bereits hinter ihm.“



EIN SCHÜCHTERNES LÄCHELN...

risziert der britische Thronfolger Prinz Charles, dessen beruflicher Werdegang den Engländern — wenn man ihrer Presse glauben darf — mindestens ebensoviel Kopfzerbrechen macht wie seinen Eltern. Seine königliche Zukunft liegt noch in weiter Ferne — wie soll er die Zwischenzeit sinnvoll ausfüllen?



IM SCHUTZE DES LÖWEN...

scheint sich die attraktive Ursula Oberst sehr sicher zu fühlen. Der Gefährte aus einem ihrer jüngsten Filme hat der jungen Schauspielerin wenig Furcht aber sehr viel Zuneigung eingebläht. Auf Teneriffa lernte sie ihn kennen und auch das Verständnis für Großtierliebhaber, die sich „so etwas“ als Haustier wünschen. Darauf mußte Ursula Oberst freilich verzichten — im Interesse ihrer Mitbewohner. Also hieß es Abschiednehmen — leider.

Foto: Piran/Stempka

Das „Fräuleinwunder“ kam über die Alpen

Deutsche Diplomattinnen werden in Italien gern geheiratet - „Miß Rom“ zeigt die Krallen

Eine „Diplomatisse“ ist eine junge Dame, die es im weitesten Sinne des Wortes darauf abgesehen hat, in Italien eine gute Partie zu machen. Der Herr, den sie zu ihrem Ehemann auszuwählen hat, muß nicht unbedingt ein angehender Diplomat sein. Es kann sich auch um einen Akademiker im freien Beruf, einen mittleren bis hohen Staatsbeamten, eine in der Wirtschaft erfolgreiche Persönlichkeit oder deren Söhne und Enkel handeln. Die italienische Frauenpresse veröffentlichte in letzter Zeit einige Male Zuschriften von heiratstüchtigen Italienerinnen, die sich bereits verlobt glauben, als ihnen eine deutsche „Diplomatisse“ den schon mit Hochzeitsträumen ungewohnten, angesehenen jungen Italiener vor der Nase wegschnappte.

„Es wäre unfair, vor der Temperamentlosigkeit der blonden und braunhaarigen Geschöpfe aus dem

deutschen Norden zu warnen und unglückliche Männer darauf hinzuweisen, daß sie nicht mehr als eine frenetische Hausfrau einheimen, die am heimischen Herd in neuesten Kleidern herumtanzen und mit dem Auto zum Einkauf fahren möchte, sonst aber meist weder musisch noch belesen ist. Fair ist hingegen, heiratstüchtigen Herrn angedenk ihrer guten Schulbildung und in Erinnerung an ihre Semester zu sagen: Heiratet im Lande eine Landsmännin und heiratet redlich. Sagt den Diplomattinnen aus dem Norden und den Wohnbezirken jenseits der Alpen, die italienische Ehe ist eine heilige und ideelle Angelegenheit, unlösbar, wie wir meinen, und nicht Erfüllungsstand für Vorstellungen von Lebenssicherheit und Verwirklichungsobjekt materieller Lebenspläne.“

Das ist ein massiver Angriff gegen die Heiratsabsichten deutscher Frauen in Italien. Doch haben diese es gar nicht nötig, nun vielleicht als Anwalt in eigener Sache aufzutreten. Freiwillig meldeten sich einige Herren mit einem Jahreseinkommen von umgerechnet mehr als hunderttausend Mark, die eine Deutsche heirateten. Und sie fanden für ihre aus Deutschland stammende „Diplomatisse“ treffliche Worte: „Sie hat Respekt vor dem Beruf des Mannes,

nun vorwirft, ich sei auf eine Diplomattin vom Rhein hereingefallen, so halte ich dem entgegen: Das ist wunderbar, denn meine Frau aus Bonn versteht es mit außerordentlichem diplomatischen Geschick, mir in meinem Unternehmen eine gute Geschäftspartnerin zu sein.“

„Ich heiratete die Verwandte eines deutschen Botschafters, weil sie mir erklärte, sie dachte gar nicht daran, sich von meinem hohen Einkommen verwöhnen zu lassen. Parität sei wichtig. Sie eröffnete in Rom ein Musikstudio, drehte kleine Fernsehskulpturfilme, gibt Gesangsunterricht und betreibt ein Fotostudio. Bewunderung gehört zu der tiefempfundenen Liebe für diese sogenannte Diplomattisse.“

In römischen Kabarets witzelt man: Nun schicken die deutschen Diplomaten die Diplomattinnen zur Invasion auf die Herzen der intellektuellen Kreise ins Ausland. Und eines Tages werden sie sie so weit haben. Dann heißt es, Männchen stimme für die deutschen Methoden, Gigolo, bedenke, nur am deutschen (Ehe-)Weisen kann Italien genesen.

Gehört -

notiert - kommentiert

... und als ich meinte, der Redner sei gottlob zum Ende gekommen, da strengte er sich noch einmal so richtig an. „Ich möchte hier“, so sprach er, „mit allem Nachdruck ganz deutlich zum Ausdruck bringen, daß...“

Seitdem werde ich sein Bild nicht mehr los. Er wankt nicht und weicht nicht aus meinem Kopf. Ich sehe ihn drücken, heftig, mit hochrotem Kopf und geschwellenen Adern. Er drückt und drückt, furchtlos und nimmermüde, bis er alles zum Ausdruck gebracht hat. Und damit er nur ja kein gewöhnlicher Ausdruck werde, versieht er ihn mit Nachdruck.

Der Aermste! So viel Anstrengung! Dabei könnte er es doch so einfach haben, wenn er sich damit begnügen würde, schlicht zu sagen, was er sagen will...

Junge Witwe jagt Verbrecher

Eine 24jährige Witwe ist die Vertraute vieler Einwohner der Seine-Stadt geworden. Anne-Marie Albert leitet das einzige weibliche Detektiv-Institut in Paris und wird infolgedessen von der Rat, Hilfe und Schutz suchen, überlaufen. Als ihr Mann starb, wollte sie unbedingt diesen Beruf ergreifen. Sie wurde Schülerin des Institutes für Polizeiwissenschaft und war dann zwei Jahre bei einer großen Detektivagentur tätig. Darauf gründete sie selbst ein Büro, das zehn Hilfskräfte beschäftigt.

„Nur unverheiratete Frauen sollten Detektivinnen werden“, sagt sie. „Der Beruf erfordert, daß man oft nachts allein unterwegs ist, und das erträgt kein Haustyran.“ Madame Albert hat schon Mord- und Selbstmordfälle, Erpressungen, Unterschlagungen, Diebstähle und Vermißtenschicksel bearbeitet. Obwohl sie wie ein Mannequin von Dior aussieht, ist sie eine gute Pistolenschützin und Judo-Expertin, was man am kräftigen Händedruck merkt. Ihre Hauptwaffe ist aber die Verkleidung. In der Friseur-Kleidung, Haltung und Make-up kann sich eine Frau so verändern, wie es einem männlichen Detektiv

kaum gelingt. Außerdem bringt eine Frau die Leute eher zum Reden.

Einen Betriebsunfall hat Anne-Marie Albert trotz Verkleidungs-, Schieß- und Judo-Kunst einstecken müssen. Bei einer Diebsfahndung machte sie sich verdächtig, wurde



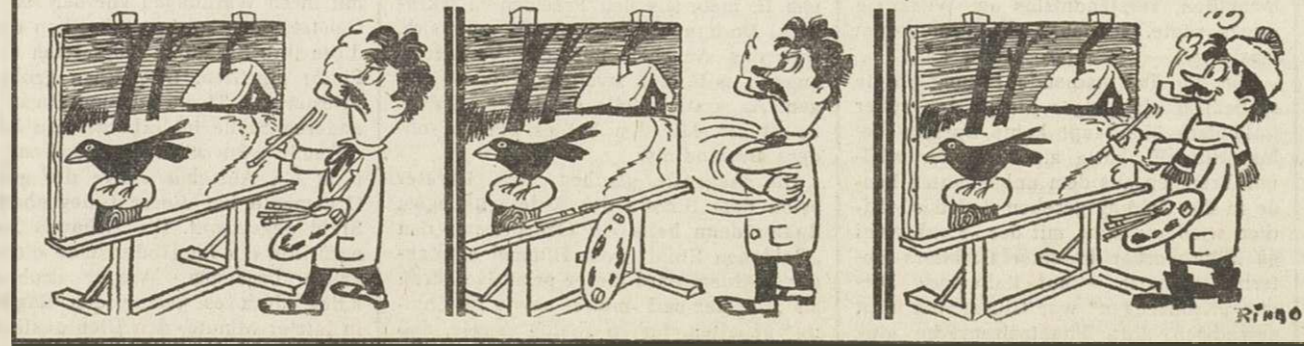
Galanterie kann auch praktisch sein!

beim Verlassen eines Kellerlokals von 3 Individuen überfallen und gefesselt und geknebelt in eine Mülltonne verfrachtet, in der sie die Nacht verbrachte. Schuld war einer der hohen Schuhabsätze, der beim Judo-Kampf brach, so daß die Detektivin keinen festen Stand mehr hatte. Trotzdem will sie auf dieses Attribut weiblicher Eitelkeit nicht verzichten.

würdigt und verehrt ihn und seinen Beruf mit außerordentlichem Interesse. „Meine Suche nach einer italienischen Lebensgefährtin verlief deshalb im Sande, weil sich die drei Damen, die ich in die engere Wahl gezogen hatte, wohl für mein Geld, für meinen Verdienst und meine Geschenke interessierten, nicht aber für Beruf und Geschäft. Wenn man mir

Die kuriose Meldung

John Belgin in Adelaide (Australien) hatte keinen festen Wohnsitz. Er wählte deshalb eine unbenutzte Zelle in dem Stadtgefängnis, wo er heimlich über ein Jahr wohnte. Schließlich wurde er entdeckt und mußte sich vor dem Richter verantworten. Die Strafe lautete auf ein Jahr Gefängnis, die John Belgin allerdings nicht in der gleichen Zelle absitzen muß.



Otto malt ein Winterdill

